

## Jakobsweg Rorschach - Einsiedeln vom 11.-15.Juli

Tourenleiterin: Chantal Widmer

Teilnehmer: Ruth Feldmann, Margrit Biderbost, Kari Reiter, Fritz Rubi, Theo Oesch

**Erster Tag:** Fahrt Thun-Rorschach, Wanderung zum Bauernhof der Familie Forrer, ausserhalb von Speicher.

Unsere Wanderung beginnt in Rorschach-Hafen. Einmal rundum gedreht, und wir haben die Orientierung neu justiert. Das Coop-Restaurant ist schnell gefunden, hier trinken wir einen Kaffee und passen die Kleidung dem warmen Wetter an.



**Gilt das etwa nur für Frauen?**

Die Via Jacobi ist gut markiert, dadurch finden wir schnell zur Stadt hinaus. Nach zirka einer Stunde, nahe beim Schlossweier des Schlosses Sulzberg, machen wir Mittagsrast. Vorderhof, Mittlerhof und Hinterhof heissen die nächsten Ortschaften. Nach einem kurzen Abstieg erreichen wir die Martinsbrugg, welche über den Goldbach führt. Irgendwo bei Schaugen haben wir die Kantonsgrenze St.Gallen/Appenzell überschritten; sofort wurde uns klar gemacht, dass im Kt. Appenzell das Nacktwandern verboten ist! Wieder steigt unser Weg, bis wir beim Bauernhof der Familie Forrer eintreffen.

Selber kochen, schlafen im Stroh, alles kein Problem für unser Improvisationstalent Chantal: Apéro, gebrochene Spaghetti (die Pfanne war zu klein) mit Tomatensauce und natürlich einem Dessert, das war wirklich köstlich!

Schlafen im Stroh ist für Dickhäuter bestimmt ein Vergnügen, aber wenn man(n) nur einen dünnen Schlafsack hat, ja dann ...? Ein Fan vom Schlafen im Stroh werde ich bestimmt nicht.

Trotzdem gute Nacht, und danke, Chantal, das war ein guter Auftakt!

Text und Foto Theo Oesch

### Zweiter Tag:

Für die meisten von uns ist die Nacht „Schlafen im Stroh“ eine Premiere. Ein reichhaltiges Frühstück, liebevoll zubereitet von der Gastgeberin Frau Forrer stärkt uns für den heutigen Tag.

Bei herrlichem Sonnenschein starten wir die Wanderung vorerst auf die bequeme Art. Wir besteigen an der Station „Rank“ die Appenzeller Bahn und fahren nach St.-Gallen hinunter. Von dort mit dem Bus zur Kräzernbrücke, welche den Fluss „Sitter“ überspannt. Um 8.45 nehmen wir den Weg unter die Füsse. Es geht mehr oder weniger steil bergan über die hügelige Landschaft. Am Gübsensee verlassen wir den Kanton St. Gallen und gelangen in den Kanton Appenzell Ausserrhoden. Die Sonne brennt und es ist schwül. Wir trinken viel Wasser und füllen unsere Flaschen an jedem Brunnen. In Herisau gönnen wir uns eine längere Rast, um unsere Kehlen zu tränken. Danach folgt wieder ein schweisstreibender Aufstieg durch ausgeschwemmte Wege, welche das Unwetter vom Sonntag (Schäden von 10 Mio.) angerichtet hat. Auf dem Nieschberg, 917m.ü.M. halten wir unter der Linde Mittagsrast. Der Blick schweift über die Berghügel bis zum Säntis. Im Weiteren sehen wir hinüber nach Schwellbrunn und in die vielen Täler und weit zerstreuten Bauernhöfen. Nach einer halben Stunde geht es weiter an der linken Seite von Schwellbrunn vorbei durch den Wald wieder hinauf über Vollholstatt, einer Gratwanderung,



**Achtung, Untiefe!**

mit Ziel Säntisblick und Sitz. Bevor wir dort ankommen, trinken wir sehr viel Wasser. Wir schwitzen wie in einer Sauna, ist doch heute der heisseste Tag in diesem Jahr. Bei uns 29 Grad, aber in Zürich 33 Grad! Fritz leistet sich zur Kühlung einen Kopfstand im Brunnen, gerät aus dem Gleichgewicht und landet total mit den Schuhen im Wasser.

Beim Sitz angekommen verkündet uns ein Schild „Wegen Umbau geschlossen!“. Zum Glück war die Stiftung Risi (ein Betagtenzentrum) offen, so dass wir doch noch mit Glacé und Bier auf unsere Rechnung kommen. Bei grosser Hitze geht es weiter über Landscheidi-Lindenschwand-Chäseren-Höhe. Überall sind die Bauern mit grosser Eile am Emd heimfahren, wohl wissend dass es morgen regnen wird. Ein steiler Wag führt uns hinunter nach St. Peterzell. Im Dorfladen kaufen wir ein und gehen anschliessend ins Pfadiheim. Dort ist die Dusche heiss begehrt. Zum Nachtessen gibt es Riz Casimir mit Poulet, Tomaten und Gurken, herrlich zubereitet von Chantal. Eine saftige Melone zum Nachtschiff rundet unsere Mahlzeit ab. Gegen 22 Uhr begeben wir uns zur Nachtruhe. Technischer Nachtrag geliefert von Fritz. Wanderzeit: 7 Stunden, Aufstieg 756 Meter Abstieg 940 Meter.

Text Margrit Biderbost / Foto Theo Oesch

**Dritter Tag:** St.Peterzell - Wattwil – St.Gallenkappel, ca. 24 km, Wanderzeit 6 Stunden

Die angekündigte Kaltfront mit Gewitter und intensivem Regen hat uns in der Nacht erreicht. Was tun? Kopf runter, Kapuze drüber und 6 Stunden weiter wandern? - Nicht ganz. Wir beschliessen, vorerst bis Wattwil zu wandern, und dort dann neues Mass zu nehmen.

Wir verlassen St.Peterzell über die Neckerbrücke in Richtung ‚Altes Bädli‘, das etwas oberhalb des Dorfes liegt. Das sehenswerte Haus, früher einen Pilgerherberge, besitzt eine reich bemalte Schaufassade mit historischem ‚Badschild‘. Danach geht’s auf einem gut erhaltenen Hohlweg nach Hofstetten hinauf, ein prächtiger Weiler im typischen Appenzeller-Look. Nach der Überquerung des Schlifentobels erreichen wir nach mässigem Anstieg den Hof Niederwil. Hier gleicht das Appenzellerland topografisch dem Emmental: ein intensives Wechselspiel von Hügeln und Tobeln, oder, wie wir sagen, von Eggen und Chrächen. Wir biegen nach rechts ab in Richtung Scherrer, einer Anhöhe des Reitenbergs. wo das Wirtshaus ‚Churfürstenblick‘ steht. Traumhafte Lage. Hier möchte man bleiben, oder aber wenigstens einen Kaffeehalt einschalten, was wir auch tun.

Das Wetter beginnt sich etwas zu beruhigen, der Blick ins Toggenburg und zu den Churfürsten wird frei. Wir ziehen westwärts, teils auf schönsten Wiesenpfaden, teils auf Hartbelag hinunter nach Wattwil, dem Zentrum der Talschaft. Kurz vor dem Etappenziel geraten wir erneut unter eine kräftige Regenfront. Die Frage nach dem Wie-Weiter wird nun einfacher zu beantworten sein.

Unter dem schützenden Dach des Bahnhofs Wattwil fassen wir also einen weisen Entschluss: Wir werden mit dem Linienbus Richtung Rapperswil über den Ricken nach St.Gallenkappel. fahren. Ein Stilbruch beim Pilgern, verzeihbar beim Wandern.

Mit unserer Auslegeordnung von Kleidern, Sandwich und Tranksame ziehen wir plötzlich das Interesse zweier patrouillierender St.Galler Kantons-polizisten auf uns. Von ihnen vernehmen wir, dass unser momentaner Sitz- und Standort, die Randständigen-Ecke Wattwils ist.....



Diese „Randständigen“ kennen wir doch irgendwie ...

Der soziale Aufstieg gelingt uns im Migros Restaurant bei Kaffe Kuchen. Gestärkt steigen wir in den Bus und verlassen die Landschaft Toggenburg nicht - wie vorgesehen

über den Laadpass - sondern über den tiefer gelegenen Ricken und gelangen so in den St.Gallischen Seebezirk nach St.Gallenkappel.

Auf dem Bauernhof Taschümperlin erwartet uns die zweite Nacht im Stroh. Und da mittwochs das Wirtshaus im Dorf Ruhetag hat, lassen wir uns kulinarisch wiederum von Chantal verwöhnen: Gemüsesuppe, Salat, Knöpfleintopf mit Zwiebeln, Speckwürfeli, Pilzen, Käse und Rahm. Dessert: zuckersüsse Cavailon Melone. Dazu gönnen wir uns einen Schluck Rotwein, der für einen gesunden, tiefen Schlaf im weichern Stroh garantiert.

Text Ruth Feldmann / Foto Chantal Wiedmer

#### **Vierter Tag:**

Sobald der Erste anfängt in Rucksack zu nuschen, schnagen wir alle aus dem Stroh, schütteln das gelbe Gold ab und werden im Esskammerli von Frau Tschümperlin begrüsst. Unter deren Aufsicht nehmen wir unser Frühstück ein. Auf Margrit's diplomatische Frage hin, was mit dem vielen geschnittenen Brot geschehe, kommt spontan: Das getrocknete Brot bekommt der Esel, wird zu Paniermehl verarbeitet und am Abend gebe es noch Fondue. Was bei uns für den Rest der Reise für regen Gesprächsstoff sorgt.

Der Himmel ist bedeckt, aber immerhin trocken, so dass wir frohen Mutes loslaufen. Aus St. Gallenkappel herauszukommen erweist sich als gar nicht so einfach, vor allem wenn



**Im wilden Aabachtobel**

man den Wegweisern nicht glaubt. Wider erwarten landen wir im romantischen, wilden und historisch trächtigen Aabachtobel. Der Wildbach ist gut gefüllt von dem letzten gewitterigen Tag, wie auch all die anderen Bäche und Gräben, die wir sehen.

Nach Brugg und Schmerikon gelangen wir so langsam in die flache und laute Gegend der Lindt ebene mit ihren Autobahnen, schnurgeraden Kanälen und ihrer Eisenbahnlinie. Schloss Grinau steht mittendrin, misamt einer gemütlichen Gaststube. Wir haben genügend Zeit und nehmen

die "grosse" Herausforderung an, über den Buechberg zu steigen. Der Weg führt uns durch ganz unterschiedlichen Wald, an einem Grillhüttli vorbei (aber es ist noch zu früh zum Essen) und beschert uns den Blick zu einer riesigen, sehr eleganten und vornehmen Villa in Tuggen, die gesehen werden will. Vor der Kirche auf dem Bänkli geniessen wir ein Pic-nic (ohne Frau Tschümperlins Brot).

Über Felder und kurz der Hauptstrasse entlang erreichen wir Siebnen, das mir beim Planen so Sorgen wegen der Übernachtung bereitete. Grosszügigerweise öffnet uns der Abwart der katholischen Kirchgemeinde den Pfarrsaal. Sogar die sehr gut eingerichtete Küche dürfen wir benutzen. Auch das Geschirr sollen wir auf Befehl hin ungespült stehen lassen und das alles gratis. Aber wir dürfen etwas dem Heiligen Antonius von Padua und der Kirchgemeinde spenden. Nachdem wir den Pfarrsaal in Beschlag genommen haben, machen wir Siebnen auf der Suche nach einem Coop unsicher. Gut ausgestattet mit feinen Sachen geniessen wir einen gemütlichen Abend. Angeregt unterhalten wir uns über Gott, Frau Tschümperli und die Welt und haben es wieder einmal sehr lustig.

Chantal Wiedmer

### **Fünfter Tag:**

Die Unterkunft im Pfarreisaal von Siebnen verlassen wir schon um 6.40 Uhr. Das Glockengeläut von 5 Uhr(!) hat uns vollends geweckt. Nach einer Stunde erreichen wir den tiefsten Punkt unserer heutigen Wanderung in Lachen. Jetzt geht es den Rebhang hinauf bis zur Kapelle St. Johann, wo wir unsere erste Trinkpause nach 1 Std. Marschzeit einschalten. Der Blick auf den Zürichsee, im Vordergrund der Seedamm und dahinter die Insel Ufenau ist traumhaft. Nur der Autobahnlärm stört. Die Sonne scheint und es ist angenehm zum Wandern.

Wir gehen weiter, mal ansteigend, dann wieder geradeaus oder wenige Meter hinunter. Über Weiden, geteerte Strässchen, und Waldwegen machen wir nach einer Stunde wieder ein kurzer Rast. Nun geht es die letzten 240 Höhenmeter hinauf zum höchsten Punkt unsere Tagesreise auf 950 m.ü.M. Unterwegs treffen wir auf den andern Pilgerweg, welcher von Deutschland herkommt. Die Bezeichnung lautet auch „Europäischer Fernwanderweg“ von der Nordsee über den Gotthard ans Mittelmeer. Auf dem Hügel des höchsten Punktes steht die St.-Meinradskapelle. Sie wurde erst kürzlich wunderschön restauriert und ist eine Oase der Ruhe. Wir lassen uns im Garten des Gasthauses St.-Meinrad zu einem Trunk

nieder. Wir geniessen dabei die Aussicht auf die Mythen bis hinüber zur Rigi.

Der Weg führt uns nun hinunter an die Tüfelsbrugg am Etzel, einer sehr schönen alten Sandsteinbrücke. Vor dem Übergang sehen wir die Geburtsstätte des Paracelsus. In gemütlichem Tempo wandern wir in einer abwechslungsreichen Gegend, Einsiedeln entgegen. Um 13.45 stehen wir vor der imposanten Klosterkirche. Die barocke Kirche mit der schwarzen Madonna ist wohl einsame Spitze und wird von vielen Leuten aus aller Welt besucht, namentlich auch von Pilgern. In einer Bäckerei kaufen wir noch eine Spezialität „Schafbock“ genannt und gehen dann Kaffee trinken. Um 15.13 Uhr fährt die Südostbahn nach Biberbrugg. Von dort steigen wir in den Voralpen Express und fahren über Arth-Goldau nach Luzern. Dies ist eine sehr schöne Strecke mit Aussicht auf Moorlandschaft, Hügel und See. Weiterfahrt nach Konolfingen und Thun, wo wir um 18.40 eintreffen. Damit geht eine sehr erlebnisvolle erste Etappe als Wanderwoche auf dem Pilgerweg zu Ende.

Die 5 TeilnehmerInnen danken Chantal herzlich für ihren grossen Einsatz, für die



### **Kurz vor Einsiedeln**

kundige Führung und die gute Kameradschaft. Wir freuen uns schon auf die Fortsetzung im nächsten Jahr.

Text Margrit Biderbost / Foto Chantal Wiedmer